

Altersarmut: Wenn immer mehr Menschen von ihrer Rente nicht mehr leben können ...

Armutsriskiken sind sehr ungleich verteilt. Sie unterscheiden sich erheblich zwischen sozialen Gruppen. Eine von Einkommensarmut besonders betroffene Gruppe sind ältere Menschen, wobei das Renteneintrittsalter häufig die entscheidende Zäsur markiert. Altersarmut drückt aus, dass eine Person im Rentenalter sich durch mangelnde Altersversorgung mit finanziellen Problemen herumschlagen muss. Denn ein Leben ohne finanzielle Probleme ist für ältere Menschen nur möglich, wenn Haushaltseinkommen und die bestehenden Vermögenswerte die laufenden Ausgaben decken. Wie für andere Armutsriskikogruppen war es auch für viele Ältere schwierig, dass pandemiebedingt nach dem 16. März 2020 niederschwellige Versorgungsangebote wie Tafelläden, Sozialkaufhäuser und Mittagstische geschlossen wurden. Zugleich wurden soziale Begegnungsmöglichkeiten weitgehend in virtuelle Räume verlegt. Die Teilhabe daran setzt technisches Equipment voraus, über das lebensältere, einkommensarme Personen häufig nicht verfügen und zudem seltener die Kompetenz besitzen, um sich digital organisieren zu können. Daran wird deutlich, dass Armut verschiedene Dimensionen umfasst, die sich gegenseitig verstärken können.

Differenzierung/empirische Befunde¹

Hatte die Armutsgefährdungsquote bei den 60-69-Jährigen bezogen auf Gesamtdeutschland zwischen 2005-2009 noch 9,4% betragen, so stieg sie zwischen 2015-2018 in dieser Gruppe auf 16,1% an. Lenkt man den Blick auf Ostdeutschland, stieg die Armutsgefährdungsquote dieser Altersgruppe in den gleichen Zeiträumen von 14,6% auf 26% an. Ältere Menschen in Ostdeutschland waren beim Übergang in den Ruhestand (60–69 Jahre) weit überdurchschnittlichen Armutsrisiken ausgesetzt. Die ältere ostdeutsche Rentnergeneration profitierte noch von systembedingten Unterschieden in der Arbeitsmarktteilnahme mit durchgehenden Beschäftigungsverhältnissen bei Männern und Frauen aus der Zeit vor der Vereinigung. Bei der nachwachsenden Rentnergeneration kamen hingegen bereits die Anpassungsbrüche in den Erwerbskarrieren nach der deutschen Vereinigung mit erhöhter Altersarmut zum Tragen. Dies erklärt, weshalb im Osten Altersarmut bei den über 70-Jährigen schwächer als bei den jüngeren Senioren ausgeprägt ist. Die durchschnittliche Höhe der Nettorente nach mindestens 35 Versicherungsjahren lag in den neuen Bundesländern 2020 bei 1.220 Euro, bei Männern betrug sie 1.330 Euro und bei Frauen 1.110 Euro. 94 Prozent der Männer und fast 88 Prozent der Frauen hatten 2020 mindestens 35 Versicherungsjahre.

In den westlichen Bundesländern sind es vor allem ältere Frauen, die häufig eine geringere Erwerbsbeteiligung wahrnehmen konnten und deshalb geringe Altersrenten beziehen. Ihre Renten sind mit Abstand am niedrigsten und bewegen sich im Durchschnitt zwischen knapp 800 und 900 Euro. Das Niveau der Renten in Ost und West hat sich inzwischen insgesamt weitgehend angeglichen.

Wolfgang Sartorius / Vorstand Erlacher Höhe, Februar 2022

¹ Vgl. Statistisches Bundesamt. Datenreport 2021, Kapitel 6; Deutsche Rentenversicherung, Presseinformation vom 1.10.2021; Lutz, Sartorius, Simon: Lehrbuch Wohnungslosenhilfe. Weinheim 2021, 4. Auflage